

Wider den Katzenjammer im Seetal

SEETAL Über zwei Millionen Katzen leben aktuell in der Schweiz, über 25 000 alleine im Kanton Luzern. Manche werden von ihren Haltern verhätschelt, andere wildern vor sich hin.

von **Werner Rolli**

Lokaltermin auf einem Bauernhof im Luzerner Seetal. Nadine Broch fährt vor. In ihrem Pkw sind mehrere Katzen-transportkisten, Katzenfutter, Frottier-tücher und eine Falle. Seit zehn Jahren ist die 35-Jährige in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Tierschutzorganisa-tion «Network for Animal Protection» (NetAP) tätig. Die Organisation bietet in 16 Ländern unter anderem Kastrations- und Präventionsprogramme an. Sie unterstützt Tierheime, hilft im Katastrophenfahl, vermittelt Fachwissen und kämpft auf politischer Ebene für Verbesserungen in der Gesetzgebung.

Beruflich arbeitet Nadine Broch als persönliche Assistentin der Geschäfts-leitung in einer KMU im aargauischen Freiamt. Vorher war sie zwölf Jahre lang für einen Grosskonzern tätig und hat sich danach eine viermonatige Aus-zeit gegönnt. Ihre Freizeit verbringt sie gerne in den Bergen auf ausgedehnten Spaziergängen mit ihrem Hund. Auf einem dieser Spaziergänge hat sie vor Kurzem eher zufällig mehrere Katzen entdeckt, die ihre Aufmerksamkeit er-regten. Sie schienen eher ungepflegt, waren menschen-scheu. Nach mehr-maligem Nachfragen erfuhr sie, dass auf dem Hof 14 Katzen leben, die alle-samt nicht kastriert sind. Der Besitzer willigte schliesslich ein, dass Nadine Broch die Tiere abholt, bei einem Tier-arzt impfen, entwurmen und kastrieren lässt. Mehrere Tiere hat sie bereits ab-geholt, an diesem Abend sind die ver-bleibenden drei Katzen an der Reihe. Sie warten – unsicher miauend – bereits in den bereitgestellten Transportboxen.

Nadine Broch schätzt, dass sie im Laufe der Jahre gegen 400 streunende Katzen – inklusive Jungkatzen – abge-holt und in Tierkliniken abgegeben hat. Nicht überall ist ihre Hilfe erwünscht: «Ja ganz klar, es gibt immer wieder Wi-derstand der Besitzer, aber die meisten sind begeistert und haben Freude an einem gesunden durchkastrierten Kat-zenbestand.



Nadine Broch bringt eine Katze zum Tierarzt. Die Organisation NetAP sucht laufend nach Plätzen für verwilderte Tiere, die kastriert und geimpft sind. Foto **Werner Rolli**

Umsorgte Haustiere

Glaubt man der Werbung, werden Kat-zen rundum versorgt, wenn nicht gar verwöhnt.

«Leider», sagt Nadine Broch, «ist die Problematik von herrenlosen Katzen in der Bevölkerung kaum bekannt». In der Schweiz leben viele Katzen auf der Strasse, haben kein festes Zuhause und niemand fühlt sich für sie zuständig. Genaue Zahlen sind kaum erhältlich, da die Tiere oft die Nähe zu Menschen mei-den und sich zurückziehen. Eine neue Studie der Universität Bern schätzt die Zahl der herrenlosen Katzen auf min-destens 225 000. Diese Tiere sind sich selbst überlassen und sie vermehren sich unkontrolliert.

Im Parlament scheiterten bisher sämtliche Vorstösse, die eine Kast-rationspflicht für Katzen verlangten. Immerhin hat sich der Bundesrat vor

Kurzem für eine Chip-Pflicht für Kat-zen ausgesprochen. «Ein Schritt in die richtige Richtung.» sagt Petra Roos, Betriebsleiterin des Tierheims an der Ron. Sie weist darauf hin, dass Tier-heime in der Regel keine verwilderten Katzen aufnehmen können: Katzen, die in der freien Natur geboren wurden und nie oder kaum Kontakt zu Menschen hatten, lassen sich laut Petra Roos nicht vermitteln. Eine nachträgliche Zähmung ist meist nicht möglich – im Gegenteil, diese Tiere meiden den Kon-takt mit Menschen, lassen sich nicht anfassen und flüchten oder verstecken sich bei Annäherung. Eine verwilderte Katze fühlt sich im Tierheim überfor-dert und gestresst. Verwilderte Katzen werden eingefangen, kastriert und an-schliessend wieder in ihrer gewohnten Umgebung freigelassen. Der Tierschutz Luzern führt zweimal jährlich eine re-

gionale Katzenkastrationsaktion durch. Anders verhält es sich mit streunenden und Verzichtskatzen. Das Tierheim an der Ron nimmt sie auf, sofern ausrei-chend Kapazitäten vorhanden sind. Dazu gehören nicht nur genügend Platz, sondern auch genügend Personal und finanzielle Mittel, um eine lückenlose Betreuung an 365 Tagen im Jahr sicher-zustellen.

Tierschützer holen Bauern an Bord

Auf vielen Bauernhöfen werden Kat-zen zum Mäusen eingesetzt. Trotzdem konnte sich Tierschutz Luzern die Un-terstützung des Luzerner Bauern und Bäuerinnenverbands (LBV) sichern, wie Präsidentin Susanna Ineichen be-tont: «Wir stellen fest, dass sich inner-halb der letzten zehn Jahre die Einstel-lung zum Kastrieren verändert hat. Jedes Jahr unterstützt uns der LBV,

damit wir möglichst viele Katzen auf Bauernhöfen kastrieren können.» Na-dine Broch wünscht sich aber eine Kas-trationspflicht, weil es trotz allem in der Schweiz zu viele Katzen gebe. Die unge-wollten Tiere würden oft «illegal und qualvoll» getötet, argumentieren die Tierschützer. «Ein Tier zu retten verän-dert nicht die ganze Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier. Jedes einzelne Tier, das ich behandeln und kastrieren lassen konnte, ist nicht mehr Teil des endlosen Kreislaufs von Vermehrung und oft auch Leid», sagt Nadine Broch zu ihrer Motivation be-fragt. Ende Februar reiste sie für NetAP nach Albanien, um dortige Tierschützer bei einer Aktion zu unterstützen.

Hobbies? Klar, entgegnet sie: «Ich reise viel und gerne durch die Welt. Aber ich geniesse es auch mal gemüt-lich zu Hause.

Hoffen auf einen guten Sommer

SEETAL Die Saison 2025 steht vor der Tür. Die Schifffahrts-gesellschaft Hallwilersee AG hat die Fahrpläne angepasst.

«Das vergangene Jahr war herausfor-dernd», sagt Ueli Haller, Geschäftsführ-er der Hallwilersee Schifffahrtsgesell-schaft SGH. Das Wetter hat vor allem die Tagesgäste abgehalten, das habe auf das Resultat gedrückt. Übers Gan-ze gesehen, fehlten der SGH rund 16 000 Gäste, sagt Haller. Zufrieden ist Ueli Haller hingegen mit dem Ergebnis der kulinarischen Themenfahrten und Ex-trafahrten: «Hier sind wir zuversicht-lich, dass unser Angebot attraktiv ist.»

Die Schifffahrt unterscheiden zwi-schen Kursrundfahrten, die einem Fahrplan folgen und Sonderfahrten, die einem bestimmten Thema gewid-met sind oder für Gesellschaften als Extrafahrten durchgeführt werden. Im Frühling, konkret vom 7. bis 26. April, werden jeweils am Sonntag fünf Rund-fahrten um den ganzen See geführt. Diese steuern auch Aesch und Mosen an. Dafür entfällt die kleine Rundfahrt via Aesch und Mosen. Im Sommer wer-den Aesch und Mosen wieder dreimal täglich und an Sonntagen vier Mal im Rahmen der kleinen Rundfahrt bedient, allerdings erst jeweils am Nachmit-tag. Zudem führt die grosse Rundfahrt



Der Unterboden von Motorschiffen muss in regelmässigen Abständen kontrolliert werden. Hier wird die MS Hallwil frisch ge-strichen, damit der Rumpf vor Korrosion geschützt ist. Fotos **Werner Rolli**

fünf Mal über die Kantonsgrenze. «Die grosse Rundfahrt ist für die Fahrgäste attraktiver», sagt Haller dazu. Ausser-dem hat die kleine Umstellung im Fahr-

plan einen positiven Effekt, denn der CO₂-Ausstoss wird verringert. Es gebe bereits kleinere Schiffe, die mit Strom betrieben werden.

Für die Zukunft könnte auch Was-serstoff ein Thema sein. Allerdings, sagt Ueli Haller, gleiche kaum ein Schiff dem anderen. Im Gegensatz etwa zu



Geschäftsführer Ueli Haller hofft auf eine gute Saison 2025.

Bussen gebe es keine einfache Lösung für alle. Ueli Haller stellt fest, dass sich manche Seebnutzer der Gefahr, die von einem Motorschiff ausgeht, nicht bewusst sind. Kursschiffe haben immer Vortritt, es gilt zudem ein Sicherheits-abstand von 50 Meter und ausgewichen wird immer nach rechts. Die Regeln – etwa für Standup-Paddler – sind unter anderem festgehalten in der Binnen-schifffahrtsverordnung (BSV) des Bun-desamts für Verkehr. Diese dienen auch der eigenen Sicherheit.

Die Schifffahrtsgesellschaft Hallwi-lersee ist im Netz des öffentlichen Ver-kehrs integriert, das heisst, dass etwa ein Halbpreisabo auch auf dem Schiff gültig ist oder dass die SBB-App ver-wendet werden kann.

Werner Rolli